

Die Azoren und die Seefahrt der Alten : eine vergessene schwedische numismatische Entdeckung

Autor(en): **Schwabacher, Willy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WILLY SCHWABACHER

DIE AZOREN UND DIE SEEFAHRT DER ALTEN

Eine vergessene schwedische numismatische Entdeckung

Waren die Azoren, die vom Kontinent am weitesten entfernte Inselgruppe im atlantischen Ozean, schon im Altertum bekannt?

Dank eines vergessenen Berichtes eines schwedischen Reisenden des 18. Jahrhunderts kann kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß die Inselgruppe in der Antike nicht nur bekannt, sondern von karthagischen Seefahrern vermutlich schon im 4. Jahrh. v. Chr. besucht worden ist.

Wie verhält es sich mit dieser vergessenen schwedischen Entdeckung?

Der Originalbericht darüber wurde im Jahre 1778 in den «Abhandlungen» einer wissenschaftlichen Gesellschaft der Hafenstadt Göteborg an der Westküste Schwedens veröffentlicht¹. Johan Frans *Podolijn*, auf dessen Persönlichkeit noch zurückzukommen sein wird, gibt darin folgende Schilderung:

«Im Monat November 1749 wurde, nach einigen Tagen westlichen Sturmes auf der Insel Corvo, der verursachte, daß das Meer einen Teil der Fundamente eines am Strande stehenden ruinierten Steingebäudes wegspülte, ein zerschlagenes schwarzes Tongefäß bemerkt, in welchem sich eine Menge von Münzen befanden, die zusammen mit dem Gefäß in ein Kloster gebracht wurden, wo die Münzen unter den auf der Insel wohnenden Interessierten verteilt wurden. Ein Teil dieser Münzen wurde nach Lissabon gesandt und von dort dann an den Padre *Florez* in Madrid.

Wie groß die Anzahl der in dem Gefäß gefundenen Münzen gewesen ist, ist nicht bekannt, auch nicht wieviele davon nach Lissabon geschickt wurden. Nach Madrid kamen jedenfalls neun Stücke, nämlich:

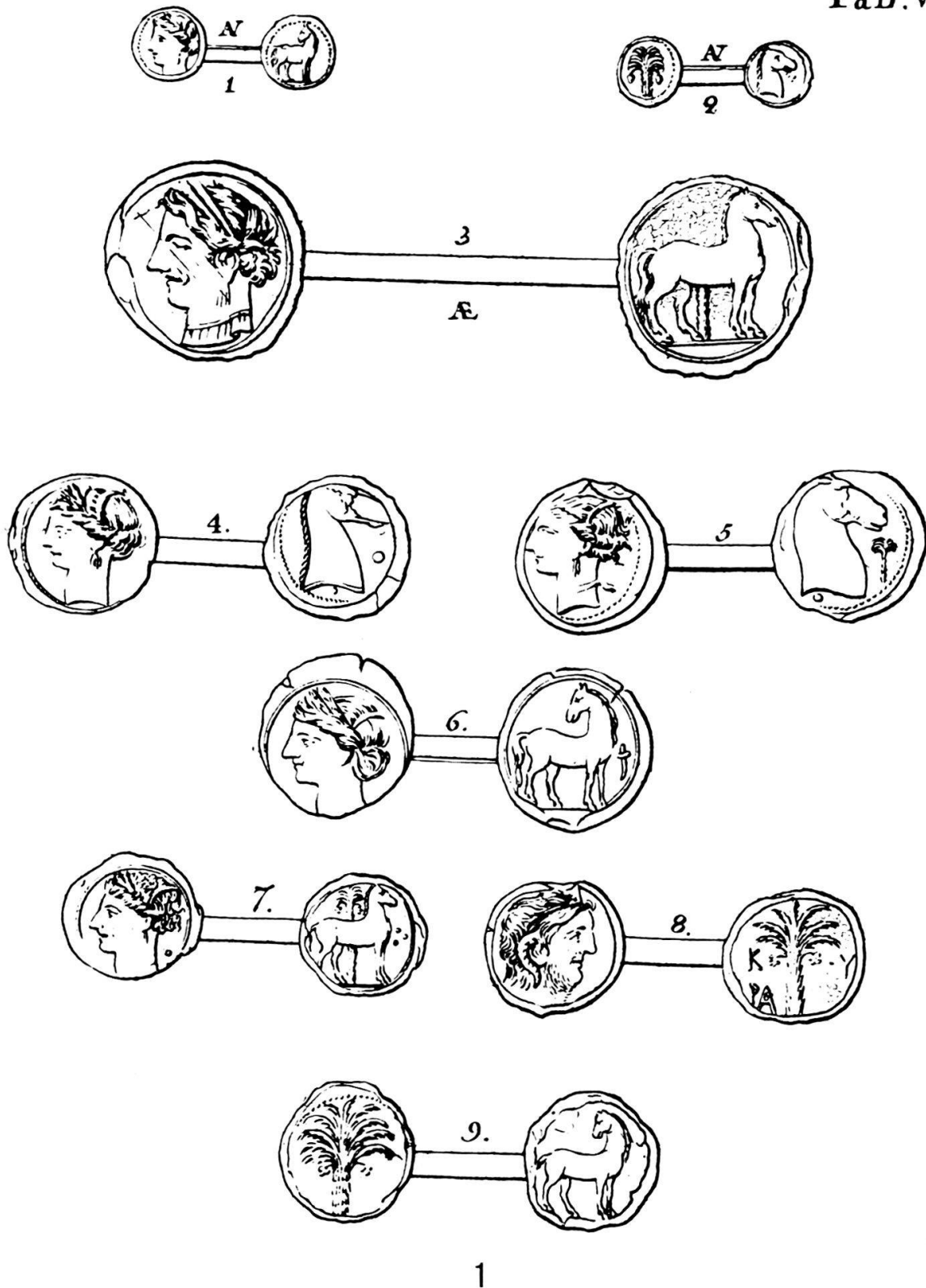
- 2 karthaginiensische aus Gold, Nr. 1 und 2. *Tab. VI.*
- 5 dito aus Kupfer, Nr. 3, 4, 5, 6 und 7.
- 2 kyrenaäische aus dem gleichen Metall, Nr. 8 und 9.

Padre *Florez* schenkte mir diese Münzen während meines Aufenthaltes in Madrid im Jahre 1761 und berichtete, daß der ganze Fund keine weiteren Varianten als diese neun enthalten hatte und daß diese als die am besten erhaltenen ausgewählt worden waren.»

Soweit der Bericht *Podolijns* über die Fakten. Eine sauber gezeichnete Kupferstichtafel — hier reproduziert in Abb. 1 — mit den Bildern der neun genannten Münzen ist dem Bericht hinzugefügt. Er schließt mit einigen Vermutungen über die Bedeutung des Fundes. Sie verraten nicht nur des Verfassers Kenntnis entlegener portugiesischer Geschichtsquellen sondern auch ein gesundes Urteil über deren wissenschaftlichen Wert.

Ein Zweifel darüber, daß *Podolijns* Bericht auf Wahrheit beruht, ist schon der ganzen Art der Schilderung des Münzfundes nach kaum statthaft. Die neun abgebildeten Münztypen stellen nämlich eine Mischung karthaginiensischer und kyrenaäischer Prägungen dar, wie man sie durchaus von einer einheitlichen Fundmasse erwarten müßte, die etwa gegen Ende des 4. Jahrh. v. Chr., oder vielleicht noch zu Anfang des 3. Jahrh., unter gewöhnlichen Umständen, etwa im westlichen Nordafrika der Erde anvertraut wurde. Über den Verbleib der einst im Besitze von *Podolijn* gewesenen 9 Fundexemplare ist

¹ Det Götheborgska Wetenskaps och Witterhets Samhällets Handlingar. Wetenskaps Afdelningen. Första stycket. Göteborg 1778, S. 106 mit Tafel VI. Der Titel lautet in Übersetzung: «Einige Bemerkungen über die Seefahrt der Alten aus Anlaß einiger karthaginiensischer und kyrenaäischer Münzen, die im Jahre 1749 auf einer der Azorischen Inseln gefunden wurden.»



1

Abb. 1: Illustration zu Johan Frans Podolijns Aufsatz von 1778 über den Münzfund von der Insel Corvo vom Jahre 1749. Aus «Det Götheborgska Wetenskaps och Witterhets Samhällets Handlingar». Första Stycket. Götheborg 1778, Tab. VI.

weder in Göteborg noch in Stockholm, trotz gewissenhafter Nachforschung, etwas Sicheres in Erfahrung zu bringen^{1a}. Ein Vergleich der Abbildungen mit den heute im Kgl. Münzkabinett zu Stockholm bewahrten Exemplaren solcher Prägetypen aus älterem schwedischem Besitz hat leider keine sichere Identifizierung der Podolijn'schen Fundstücke ermöglicht. Das dürfte jedoch nicht das geringste an der Zuverlässigkeit seines in Vergessenheit geratenen sensationellen Fundberichtes ändern.

Dieser blieb nämlich lange in den «Abhandlungen» der Göteborger Gesellschaft begraben. Erst nach einem Menschenalter machte der große deutsche Forscher Alexander von Humboldt wieder auf die wichtige Nachricht aufmerksam² und bestätigte 16 Jahre später 1852 aufs Neue, daß ihm «kein Zweifel über die Richtigkeit der Tatsache verblieb»³. Wenn auch andere Gelehrte wie Karl Müllenhoff⁴, J. Mees⁵, Ad. Schulten⁶, späterhin noch E. de Canto⁷ und vor allem K. Kretschmer⁸ wieder mehr oder weniger gut begründete Zweifel an der Richtigkeit der Podolijn'schen Nachricht geäußert haben, so hat doch Richard Hennig als erster 1927 die Glaubwürdigkeit des Berichtes J. F. Podolijns neuerdings durch schlagende Argumente gestützt⁹. In der zweiten Auflage seines großen Werkes «Terrae Incognitae» hat dieser Gelehrte dann alle früheren Diskussionen über den schwedischen Bericht nochmals zusammenfassend referiert. Das Resultat seiner besonnenen kritischen Betrachtung sämtlicher polemischer Äußerungen hat Hennig dort mit folgenden abschließenden Worten zum Ausdruck gebracht: «Der Fund von Corvo ist als echt erwiesen und damit die Erreichung der Azoren durch Karthager des endenden 4. Jahrh. v. Chr. endgültig sichergestellt». Hennigs Buche sind auch die meisten der vorstehenden bibliographischen Angaben entnommen.

Es erscheint an der Zeit, daß auch numismatische Kreise auf den münzkundlich so schlagend begründeten und für die Geschichte der Geographie so bedeutsamen Bericht des schwedischen Kaufmannes und Reisenden aus dem Jahre 1778 wieder aufmerksam werden, der die authentische Fundnachricht von der Azoreninsel Corvo für die Nachwelt gerettet hat.

Allzu viel ist von seiner Persönlichkeit leider nicht überliefert. Johan Frans Podolijn war am 29. Mai 1739 zu Lissabon geboren. Eine Zeitlang war er späterhin Faktor bei den Alströmer'schen Manufaktorien in Alingsås in Schweden. Nach 1764, also im Alter von fünfundzwanzig Jahren, finden wir ihn als Korrespondent im Sahlgren'schen Handelskontor in Göteborg. Kurz zuvor muß er wohl in Gesellschaft des Großhändlers August Alströmer, eines Kompagnons von Niklas Sahlgren, jene Reise nach

^{1a} Zwei Jahre nach dem Tode Podolijns wurde seine nachgelassene Münzsammlung in Göteborg auf dem Auktionswege aufgelöst. Ein äußerst summarisches Verzeichnis: «In- och utländska medallier, mynt och rara penningar i guld, silfver och koppar, såld genom auktion å Göteborgs börs 1786 d. 7 Februari o. f. d.» gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß bei dieser Gelegenheit auch die antiken Münzen des Azorenfundes mitversteigert worden sind (Hinweis von Dr. N. L. Rasmusson).

² A. von Humboldt, «Examen critique de l'histoire de la géographie». Paris 1836, Vol. II, 237.

³ A. von Humboldt, «Kritische Untersuchungen». Berlin 1852. Bd. I, 456.

⁴ K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. Berlin 1870, Bd. I, 498, Anm. 64.

⁵ J. Mees, «Histoire de la découverte des îles Açores». Gent 1901, 24.

⁶ A. Schulten, «Die Inseln der Seligen». Geographische Zeitschrift 1926, 238.

⁷ E. de Canto, Archivo dos Açores, Vol. III, 112.

⁸ K. Kretschmer, «Die Azoren im Kartenbild des Mittelalters». Petermanns Mitteilungen 1935, 2.

⁹ R. Hennig, «Die Erreichung der Azorengruppe durch die Karthager». Archäol. Anzeiger d. Deutschen Archäolog. Institutes (Beiblatt zum Jahrb. d. Inst.) 1927, 11—19. — Ders., «Waren die Azoren vor 1432 bekannt?» In: Petermanns Mitteilungen 1932, 180; vgl. auch 1937, 79: «Ein münzkundliches Schlußwort zur Frage der Karthager auf den Azoren». — Ferner: «Terrae Incognitae», Bd. I (zweite, verbesserte Aufl.) Leiden 1944, 138 ff. — Als numismatische Gewährsmänner zitiert R. Hennig in erster Linie K. Regling (1927): «nur durch antike Karthager selbst dorthin gelangt!» M. Bernhart, München, schließt sich 1937 diesem Urteil ausführlicher an. — Vgl. auch S. P. Noe, Bibliography of Greek Coin Hoards 1937, p. 82, 272.

Spanien gemacht haben, auf der er die Fundmünzen von den Azoren in Madrid von dem damals bekanntesten spanischen Numismatiker, Padre Florez, zum Geschenk erhielt. Auf dieser Reise von 1761 machten die beiden altertumsinteressierten Schweden auch in Nîmes in Südfrankreich Station, wo Podolijn von einem «Mr. Segurier» eine Anzahl von «griechischen Kupfer- und Messingmünzen» geschenkt erhielt^{9a}. Nach seiner Rückkehr wird Podolijn sich mit jener Göteborgerin, Mamsell Jeanette Ölander, verlobt haben, auf die er — wohl aus diesem Anlaß — eine kleine Medaille hat prägen lassen¹⁰, zugleich mit der hier abgebildeten Pendantprägung auf sich selbst (Abb. 3)¹¹. Eine Zeitlang trieb Podolijn dann offenbar einen eigenen Handel. 1774 wird er in die «Göteborgische Wissenschaftliche und Literarische Gesellschaft» aufgenommen, in deren «Abhandlungen» er dann vier Jahre darauf, im ersten Hefte, mit der Veröffentlichung des Fundes von den Azorischen Inseln hervorgetreten ist. Daß Podolijn numismatische Interessen pflegte, geht auch aus einer Korrespondenz mit einem der bekanntesten schwedischen Numismatiker jener Zeit, Carl Reinhold Berch, hervor. An seinem Geburtstag, dem 29. Mai 1784, starb Johan Frans Podolijn, nur 45 Jahre alt. Zwei von Freunden auf seinen frühen Tod geprägte Medaillen bewahren seine Züge, wenn auch in künstlerisch nicht besonders qualitätvoller Wiedergabe¹². Die Inschrift der Rückseite ist dem «Numismatico celebri» und dem «Philantropo integerrimo» gewidmet (Abb. 2).

Dem der hochgebildeten Göteborgischen Kaufmannselite des 18. Jahrhunderts angehörenden Podolijn ist also die Kenntnis des antiken Münzschatzes von der kleinen Azoreninsel Corvo zu danken. Auf seinen Bericht gründet sich allein unser Wissen um die Seefahrt der Alten bis zu diesen weit vom Festlande entfernten atlantischen Inseln. Auffällig bleibt, daß gerade die am weitesten nordwestlich gelegene kleinste und unfruchtbarste dieser Inseln, Corvo, ohne allen Zweifel von karthagischen Seefahrern betreten worden ist. Sie ist nur 18 qkm groß und selbst heute nur von ungefähr 900 Einwohnern bevölkert. Wie R. Hennig ausführt, der 1927 Podolijns Bericht als erster wieder neu bekannt gemacht hat, wäre bei einem freiwilligen Besuch der Azoren die Landung auf jeder anderen Insel der Azorengruppe wahrscheinlicher erschienen als gerade auf dem kleinen Corvo-Eiland. Eine schon von Podolijn ausgesprochene Vermutung hat daher große Wahrscheinlichkeit für sich: «Karthago», so schreibt er, «sandte viele Schiffe außerhalb der Meerenge von Gibraltar. Hannos Expedition an die Westküste Afrikas ist bekannt. Und eines dieser vielen Fahrzeuge dürfte durch anhaltende östliche Winde nach Corvo getrieben worden sein». Es erscheint durchaus möglich, daß eine unfreiwillige Sturmfahrt antike Seefahrer so weit in den Ozean hinausgeführt hat. Sie retteten sich mit ihren vielleicht zu Handelszwecken mitgeführten Münzen auf die kleine Insel Corvo. Parallelbeispiele zu solchen Irrfahrten, zumal im Bereich der Passatstürme und der Äquinoktialströmungen, sind in der Geschichte der Seefahrt mannigfach belegt. Einige führt R. Hennig in seinem Kommentar zu Podolijns Bericht an¹³.

Die Annahme einer karthagischen Sturmfahrt nach Corvo erscheint daher wohl als das Wahrscheinlichste. Was aus den antiken Seefahrern geworden ist, die dort landeten, bleibt für immer ein Rätsel. Ist es ihnen geglückt, die Verbindung mit der Heimat wieder aufzunehmen? Haben sie den Rest ihres Lebens auf dem einsamen Corvo-Eiland oder

^{9a} Vgl. B. Ferrner, *Resa i Europa 1758—1762*. Herausgeg. von St. G. Lindberg, Uppsala 1956, S. 509. Diesen Hinweis danke ich der Freundlichkeit von Dr. N. L. Rasmusson.

¹⁰ B. E. Hyckert, *Minnespenningar öfver enskilda Svenska Män och Kvinnor*. Stockholm 1906, Bd. I, 285—286, Pl. 50, 10.

¹¹ B. E. Hyckert, *op. cit.* Bd. I, 286, 2; Pl. 50, 11.

¹² B. E. Hyckert, *op. cit.* Bd. I, 287, 3—3a. Von diesen beiden Porträtmedaillen auf J. F. Podolijn kann hier nur Hyckert Nr. 3a nach dem Exemplar des Kgl. Münzkabinettes Stockholm zur Abbildung kommen: Abb. 2.

¹³ «*Terrae Incognitae*», Bd. I, 146 mit Anm. 22—24.

den übrigen Azorischen Inseln zugebracht? Das Tongefäß mit den Münzen deutet fast auf diese letztere Annahme hin: Hätte man je die Rückfahrt angetreten — das bare Geld wäre kaum auf der entlegenen Insel zurückgelassen worden.

Ein Zweifel darüber, daß Podolijns Bericht auf historischer Wahrheit beruht, ist dank der gewissenhaften Nachricht und Beschreibung sowie der Abbildung der Typen des Schatzfundes durch den schwedischen Reisenden keinesfalls statthaft. Unsere heutigen Schlüsse aus der erstaunlichen Tatsache dieses zureichend überlieferten Münzfundes von 1749 können indessen noch immer nicht besser als mit den bescheidenen Worten jenes ehrbaren Göteborger Kaufmannes zusammengefaßt werden: «Daß diese Inseln von den Alten besucht worden sind, scheint durchaus sicher zu sein. Ob aber ein Zufall oder eine decidierte Absicht dabei im Spiele war, muß dahingestellt bleiben.»



Abb. 2: Medaille auf den Tod Johan Frans Podolijns 1784: Vs. IOHAN.FRANCISC.PODOLIIN Barhäuptiges Brustbild nach rechts; im Abschnitt: OBIIT.D.XXIX.MAJI./ MDCCLXXXIV. in zwei Zeilen. Unten: B(IB) (= vermutlich Jacob Blomsterwall, Silberschmiedmeister in Göteborg 1778—1806, nach Gustav Upmark, Guld- und Silversmeder i Sverige 1520—1850. Stockholm 1925, S. 330—331). Für den Hinweis danke ich Dr. Nils Ludvig Rasmusson, Stockholm. Rs. NUMISMATICO/CELEBRI/PHILANTROPO/INTEGERRIMO/POSUERUNT/AMICI in sechs Zeilen, in einem Lorbeerkranz. 32 mm Kgl. Münzkabinett Stockholm. B. E. Hyckert, Minnespenningar öfver Svenska Män och Kvinnor. Stockholm 1906, Bd. I, S. 287, 3 a. Pl. 50, 13 (Vs.).

Abb. 3: Medaille geprägt aus Anlaß von J. F. Podolijns Verlobung mit Jeanette Ölander. Ohne Jahr. Vs. Podolijns Namensinitialen JFP zusammengeschlungen, in einem Kreise von 8 fünfspitzigen Sternen. Rs. J FARA.PÄLITELIG (= In Gefahr zuverlässig). Anker in einem Lorbeerkranz. 22 mm Kgl. Münzkabinett, Stockholm. B. E. Hyckert, op. cit. S. 286, 2; Pl. 50, 11.

Abb. 4: Medaille auf den Tod J. F. Podolijns von K. Enhörning 1784; geprägt von den Gebrüdern Patrik und Klas Alströmer, seinen Freunden. Vs. Podolijns Namensinitialen JFP zusammengeschlungen und verziert innerhalb eines Schlangenkranzes. Umschrift NATVS DIE 29 MAJI: 1739. DEENAT (sic): 29 MAJI: 1784; darunter eine fünfblättrige Rose. Rs. MOERENTIBVS.AMICIS. Eine mit einer Guirlande verzierte Urne mit einem zusammengerollten Tuch darüber; dahinter zwei ins Kreuz gestellte und nach unten gewendete rauchende Fackeln. Im Abschnitt: E (= Enhörning). 25,5 mm Kgl. Münzkabinett, Stockholm. B. E. Hyckert, op. cit. S. 287, 4; Pl. 50, 14.